

Adalbéron de Laon, Poème au Roi Robert. Introduction, Édition et traduction par Claude Carozzi (Les Classiques de l'Histoire de France au Moyen Age 32) Paris 1979, Société d'Édition „Les belles lettres“, CXLVII u. 50 S. – Die Ausgabe will jene durch G. A. Hückel von 1901 ersetzen, die ebenfalls eine parallel gedruckte französische Übersetzung der Dichtung in Dialogform enthielt, welche der nach 1030 verstorbene Kanzler König Lothars, Bischof und Parteigänger von Hugo Capet, mit satirischen Ausfällen gegen die Cluniacenser verfaßt hat. Auf die Fehler der alten Ausgabe hatte schon 1935 Carl Erdmann nach Prüfung der einzigen Hs. hingewiesen, so daß die neue Ausgabe durch Übernahme dieser Erkenntnisse einen Fortschritt darstellt. Dagegen ist zu bedauern, daß der neue Hg. zwar einleitend die philosophischen Grundlagen von Adalberos Bildung weit ausholend bloßlegt (mit einem eindrucksvollen Zitat S. LIX aus „Platon, Protagoras, traduction Léon Robin, dans Œuvres complètes, Paris 1959, p. 73–146“, Adalbero kannte Plato also auch nur in Übersetzung), aber sogar die meist schon von Hückel nachgewiesenen Zitate, statt sie im Textteil bei den betreffenden Stellen zu bringen, versteckt in der Einleitung nach antiken Autoren geordnet (!) zusammenfaßt, wobei es dann schon passieren kann, daß dieselbe Stelle bei Adalbero (Vers 97) sowohl (zu Recht) für Vergils Georgica wie (weniger überzeugend) als Anklang an Persius reklamiert wird. Dabei wäre gerade an dieser Stelle ein Hinweis zum Text besonders erhellend, denn der Anklang in der Beschreibung des Mönches an Georgica 3, 53, wo dem Rindvieh die Wamme vom Kinn bis an die Knöchel hängt, wird so nicht von allen Lesern goutiert werden. Auch vermißt man Hückels zahlreiche erläuternden Hinweise auf Wortspiele bei Adalbero. Die fleißige Einleitung – nicht durchwegs auf dem neusten Stand der Literatur – kann nicht darüber hinwegtrösten, daß eine wenig benutzerfreundliche Ausgabe vorgelegt wurde. G. S.

Fritz Peter Knapp, Bemerkungen zur ‚Ecbasis captivi‘, Mittellateinisches Jb. 14 (1979) S. 89–92, tritt für eine Datierung vor 1039 ein (vgl. DA 20, 130–154 und 23, 312–357) und interpretiert den ‚domesticus hostis‘ aus Vers 1178 als Gefolgschaft des Wolfes, die vom Fuchs vertrieben worden sei. G. S.

Peter von Moos, Lucans tragedia im Hochmittelalter. Pessimismus, contemptus mundi und Gegenwartserfahrung (Otto von Freising, ‚Vita Heinrici IV.‘, Johann von Salisbury), Mittellateinisches Jb. 14 (1979), S. 127–186, zeigt neben den formal einleuchtenden Parallelen in Dichtungen, daß im 11. und 12. Jh. die inhaltliche Verwertung Lukans für die Historiographie nahe lag, wenn man Analogie zu den verworrenen Zeitumständen kenntlich machen wollte. G. S.

Margaret Gibson, The early scholastic „Glosule“ to Priscian, „Institutiones Grammaticae“: the text and its influence, Studi medievali, 3^a serie 20 (1979) S. 235–254, ermittelt 6 Hss. und 8 frühe Drucke eines um 1100 in Frankreich entstandenen, aus Glossen verschiedener Autoren zu Priscians berühmtem Werk zusammengesetzten Kommentars und liefert eine kritische Edition. H. M. S.

König Artus und seine Tafelrunde. Europäische Dichtung des Mittelalters. In Zusammenarbeit mit Wolf-Dieter Lange, neuhochdeutsch hg. von Karl Langosch, Stuttgart 1980, Reclam Verlag, 760 S., DM 24,80. – Ausgehend von der